

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

217 (13.9.1870) I. Blatt

Badische Landes-Zeitung.



217. I. Blatt

Anzahl: 2 Blätter (außer Sonntags).
Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe
1 R. 30 Kr., durch die Post 1 R. 55 Kr. Voranbehalten.

Karlsruhe, Dienstag den 13. September

1870.

1870.

Vom Kriegsschauplatz.

Offenburg, 10. Sept. Man erwartet zum Durchzuge Truppen größerer Zahl, welche nach dem Oberlande u. „hinüber“ bestimmt werden hier geübt; die Heuböden sind beim Bahnhofs in einem neuen Lager bereit. Man wird im Oberlande erfreut sein, hat lange auf militärischen Besuch gewartet. Hier hört man fortwährend, heute etwas milder heftig, Kanonenschüsse von Straßburg herhallen, und es sind doch gute 4 1/2 Stunden in direkter Linie. Die neuen Großkalibrieren sollen eine hübsche Wirkung äußern. Wird eine tüchtige Mauercluse — wenn wir Beschießung so überlegen können die Zitadelle eingeschossen sein. Es soll zwar noch wohl eine dauern, bis man stimmt; allein dann ist doch die Beschießung an der Umfassungsmauer auch stark genug, um mit minderen Geschossen hinein zu kommen. Die armen Belagerten hatten schwerer während des Regens in den Tranchéen, sie haben thätig an die Krone im Koth. Heute hat es nun gehellt, hoffentlich das bessere Wetter. — In Straßburg seien bis jetzt 76 Häuser gebrannt. Die Stadt selbst wird nicht mehr beschossen oder zerstört, wie man versichert. Ist sie doch genug befestigt für den Fall ihres Kommandanten, der seine militärische Ehre, welcher er unglücklich genug gethan haben könnte, auf Kosten der Menschlichkeit einem Feldzeichen zu umgeben sucht. Was hilft all' dieser Aufwand, da er doch die Annäherungsarbeiten nicht mehr stören und hemmlich sicher berechnen kann, daß Straßburg früher fällt, als in Paris seine — 100,000 Mann bewegt.

Waldsheim, 9. Sept. (Karlsruh.) Seit gestern Abend spielen die Miesemörder; man kann den Schall ganz deutlich unterscheiden. Nacht und den Tag hindurch war das Geschützfeuer um so lebhafter, je es die vorhergehenden 24 Stunden gewesen war. — In der Nacht ist es wieder an 2 Stellen; das eine ist vernünftiger die im fortwährenden Kesseln Hindernis, das andere hält man für die St. Nikolaus, ganz in der Nähe der Zitadelle. Die Zitadellen sind noch, sonst aber schwerlich nach ein Gebäude in derselben. — Zur richtigen Fällung der Gräben ist nach Abgrabung des Schluffes der in benötigt worden. Es wird dies jedoch nicht lange vorhalten. — Die Brände scheinen gelöscht, wohl unter Beihilfe des stromweilenden Regens. Das Geschützfeuer dagegen dauert in unverminderter Stärke fort.

Oberschöflheim, 9. Sept. Wenn ich heute die Feder ergreifen, nach langer Zeit des Schweigens, wieder einmal zu schreiben, nicht dies theilweise zur Berichtigung falscher Mittheilungen, die ich da und dort, selbst in amtlichen Zeitungen, gedruckt. So lese ich in einer Nummer des Karlsruher Anzeigers ein von Soldaten des Leib-Grenadierregiments frisch erfundenes Stückchen, welchem der Herrs Entlarvung und seiner Kompanie vorgestellte nahe Heidenvolle spielt. Zuerst wurde er, nach seiner Angabe, mit seiner Patrouillenmannschaft vom Feinde überfallen, gefangen genommen und gebunden; dann machte er sich mit Hilfe eines Unteroffiziers, überrannte mit diesem die ihn bewachenden Schützen und so seine Befreiung. An der ganzen Geschichte ist von Anfang bis zu dem Ende kein Wort. Aber auch die amtliche Karlsruher Zeitung hat wir berichtet. So lesen wir z. B. in Nr. 216 des genannten Blattes, das Bataillon von Gemmingen habe 6 Tage und 6 Nächte ununterbrochen in den Laufgräben gestanden. Dies ist eine missige, denn der Dienst in den Laufgräben dauert gewöhnlich nur 12 1/2 Stunden, und nur einmal kam es vor, daß eine Abtheilung des Infanterieregiments 12 Stunden länger als gewöhnlich verbleiben mußte, weil der Graben, den sie bei ihrem Rückzuge zu durchgehen hatten, von dem Feinde mit Granaten beworfen wurde, daß der Abend wartet werden mußte, um die Abtheilung ohne zu große Verluste aus den Gräben herauszubringen. Auch Ihre Zeitung brachte vor zwei Tagen irrtümliche Mittheilung, dahin gehend, die dritte Parallele sey bereits fertig. Die dritte Parallele ist heute noch nicht fertig und wird auch so und nicht fertig werden, denn bei dem Fortschreiten an die Festung auf eine solche Höhe — etwa 100 Schritte vom Glacé — bedarf es mühsamer, stetigen und geschickten Vorganges. Aus allen Mittheilungen, die wir bis jetzt in verschiedenen Blättern gelesen, scheint über die ziemlich gewöhnliche Herabsetzung, daß man sowohl über die von Straßburg, als über die Mittel und Wege, die man zur Befreiung einer — selbst der schwächsten — Festung, anwenden muß, einen wenig unrichtigen Begriff hat. Straßburg ist, wie jede Festung, nicht mit breiten, tiefen und wasserreichen Gräben umgeben, sondern es ist dessen Vorterrain zum größten Theile unter Wasser gesetzt. Ueberhaupt kann man natürlich nicht stürmen, und die Ill abzuleiten, ist jetzt nicht gelungen. Aber auch wenn dies gelänge, müßte immer noch Beschießung geschossen werden, denn ohne Beschießung ist die Eroberung einer so starken Festung, wie Straßburg, ein Ding der Unmöglichkeit. Das Beschießen zu bewirken und die Truppen so nahe an die Festung heranzubringen, daß sie beim Sturm nur eine kleine Strecke zulegen haben, hat man nun die Parallelen angelegt u. diese in ungläubiger Zeit so weit ausgeführt, daß man darüber staunen muß. Wer ungeheure Anstrengung der Festung kennt und diese nun mit einem in Stürm von unten sich wieder verbundenen Graben von 3—4 Fuß Tiefe und 8 Fuß Breite durchzogen und mit Erdwällen für die Truppen versehen sieht, der muß gestehen, daß in dieser kurzen Zeit Unmögliches geleistet worden ist. Freilich darf man die Belagerung nicht der Zeit an datiren, seit welcher die Truppen vor Straßburg liegen, in den ersten 14 Tagen begnügte man sich ja, zeitweise Feldgeschütze der Stadt aufzuführen, diese kurze Zeit hindurch beschließen zu lassen dann wieder abzufahren; die eigentliche Belagerung kann vielmehr von der Zeit an datiren, in welcher die schweren Geschütze zur Anwendung kamen, obgleich man auch diese vorerst nur auf weite Entfernungen wirken ließ, und erst jetzt in den Kreis der Parallele heringekommen hat. Der Belagerungsdienst ist die schwerste und von dem gewöhnlichen Publikum am wenigsten gewürdigte aller Aufgaben, die an den Soldaten gestellt werden können.

Betheiligung der einzelnen Truppenkörper der deutschen Armeen am 13. Sept. bis zum Abschluß der Uebergabe von Sedan nach bisher vorliegenden offiziellen militärischen Berichten (St. A.) Ein Blick auf die bis zur Uebergabe von Sedan stattgehabten Gefechte zeigt, daß in deren chronologischer Reihenfolge die Theilnahme der deutschen Truppen an denselben wie folgt erkennen: Das Gefecht bei Weissenburg ist von der 3. Armee gewonnen worden und zwar vom 5.

und 11. königlich preussischen Armeekorps, welche sich aus Truppenkörpern der Provinzen Posen und Niederschlesien, so wie Hessen-Nassau und den Bataillonen des Großherzogthums Sachsen-Weimar, der Herzogthümer Sachsen-Meiningen und Koburg-Gotha und des Fürstenthums Waldeck zusammensetzten, so wie vom 2. königlich bayerischen Armeekorps. Dasselbe hat seine Standquartiere in Mittel- u. Unterfranken, in der Rheinpfalz Bezirke um Würzburg, Nürnberg, Ansbach, Bayreuth, Erlangen, Regensburg, Landau, Bamberg, so wie Speyer und Zweibrücken. In der Reserve stand das 1. bayerische Korps und Truppen des Generals v. Werder, die aber beiderseits nicht ins Gefecht kamen. Unter Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen kommandirten am Tage von Weissenburg die Generale von Kirchbach, von Dose und Ritter von Hartmann. Die Schlacht von Weissenburg wurde von denselben Truppenkörpern geschlagen, welche oben Betreffs des Tages von Weissenburg genannt sind; außerdem nahmen die königlich württembergische Division unter Befehl des königlich preussischen Generals von Dornitz und die groß. badische Division unter dem Kommando dieses Tages Theil, an welchem zum ersten Male Regimenter aller süddeutschen Staaten mit ihren deutschen Waffenbrüdern im Kampf vereinigt waren. Das Gefecht bei Saarbrücken-Fortbach wurde durch die 14. (Lülfelder) Division des 7. Armeekorps von Zastrow eröffnet, welcher westfälische, niederheinische und hannoversche Regimenter angehören. Diese Regimenter wurden dann durch 3 Bataillone und eine Batterie der 16. (Trierischen) Division, nämlich durch das hochholzerische Füsilier-Regiment Nr. 40 nebst 3 Schwadronen rheinischer Husaren Nr. 9 unterstützt; gleichzeitig griffen auch Theile der 2. Armee, speziell der 5. und 6. (Brandenburgischen) Division, in das Gefecht ein und erlitten namentlich erstere, die Regimenter 12 u. 52, auch 8. (Veib-) und 48 bedeutende Verluste. An anderer Stelle hatte an demselben Tage die 13. Division (Münster) nebst den fürstlich lippeischen Bataillonen ein nicht unbedeutendes Gefecht; auch waren Batterien westfälischer, rheinischer Artillerie und Theile der Kavallerie-Division von Rheinbaben engagiert, welcher u. A. die rheinischen Husaren- und Uhlanen-Regimenter Nr. 9 und Nr. 7 angehören. — Im Kampfe dieses Tages waren also, zuletzt unter Kommando des Generals v. Steinmetz, die Armeekorps 7, 8 und 3, der Generale von Zastrow, von Goben und von Alvensleben 2 u. speziell Theile der Divisionen 13, 14, 15, 16, 5 u. 6 der Generale von Götter, von Kameke, von Welsch, von Parnelow, von Stälpnagel und von Buddenbrock, also Truppen der Rheinprovinz Westfalens u. Brandenburgens, im Gefechte, an welchem auch die Jäger-Bataillone der betreffenden Korps theilweise Antheil nahmen. Die Schlachtstage vor Metz gehören der 1. und 2. Armee. Am 14. August führten das gesammte 1. und 7. Korps, sowie einzelne Abtheilungen des 9. Korps der 2. Armee den Kampf durch, also Regimenter Dänemarks, Westpreussens und Westfalens, so wie Theile des Korps von Manstein. Am 16. August bei Mars-la-Tour hockten unter Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von norddeutscher Seite das 3. Armeekorps (Brandenburg) und das 10., zu dem die Regimenter der Provinz Hannover, des Großherzogthums Oldenburg und des Herzogthums Braunschweig gehören, eine Brigade des 8. Korps (Rheinprovinz), so wie Theile der 17. Division (Schleswig-Holstein) und der großherzoglich hessischen, der 25. Division, die hier zum ersten Male mit anderen norddeutschen Bundesgenossen im Verein kämpfte. Der Kampf des 18. August endlich brachte den größten Theil der norddeutschen Truppen zum ersten Male gemeinschaftlich ins Gefecht, an welchem ein Antheil dem 12. königl. sächs. Korps zuziel. Norddeutscher Seite waren zum ersten Male das Gardekorps unter Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen August von Württemberg, das 9. Korps (Schleswig-Holstein) und Hessen-Darmstädter, und in zweiter Linie die Korps 10 und 3 (Provinz Hannover, Oldenburg, Braunschweig, so wie Brandenburg), v. Voigts-Rhetz und v. Alvensleben II. engagiert. Zum Schluß des Kampfes griff entscheidend das 2. (pommerische) Armeekorps des Generals von Franck in, welches die gleichfalls theilhaftigen Armeekorps 7 und 8 unterstützte. — Von sämtlichen Korps waren, mit vielleicht vereinzelten Ausnahmen einiger Bataillone, die ganzen Regimenter im Feuer. Ueber die Tage um Sedan, den 30., 31. Aug. u. 1. September, liegen Einzelheiten zur Zeit noch nicht vor. Diese Kampfe begannen mit einem Reitergefecht von Seiten der Kavallerie der Arme-Abtheilung des Kronprinzen von Sachsen; am ersten Gefechtsstage bereiteten zum ersten Male vereinigte Truppen Preussens und Sachsens im Verein mit Theilen der königl. bayerischen Armee, und zwar dessen 1. Korps, das unter General von der Tann und aus Truppen Oberbayerns und der Oberpfalz der Gegend um München, Landsut, Passau, Regensburg) besteht. Von Seiten Norddeutschlands waren an diesem Tage das königlich preussische 4. Armeekorps (der Provinz Sachsen) nebst dem anhaltischen Infanterieregiment Nr. 93 und den Bataillonen des Herzogthums Sachsen-Meiningen und des Fürstenthums Schwarzburg, so wie dem fürstlich rheinischen Bataillon, unter General von Alvensleben I. die Divisionen 7 und 8, Magdeburg und Erfurt, Generale von Schwarzhoff und von Scholer), so wie das königlich sächsische, das 12. norddeutsche Korps (die Divisionen 23 und 24, Dresden und Leipzig) im Gefechte. (Schl.)

Bericht der Pall Mall Gazette über die Schlacht bei Sedan. Schl. Um halb zwei Uhr machte ein neues Regiment französischer Kavallerie, dieses Mal, wie mir schien, Chasseurs, einen anderen Versuch, die Preussen zu vertreiben, die jede Minute verstärkt wurden. Aber sie erlitten dasselbe Schicksal wie ihre Genossen in den Stahlfäden und wurden mit großem Verluste zurückgejagt, während die Preussen die Gelegenheit benutzten, um ihre Linie um einige hundert Schritte der französischen Infanterie näher zu bringen. Plötzlich theilten sie sich in zwei Hälften, indem sie zwischen sich eine Lücke von etwa 100 Schritten in ihrer Linie ließen. Wir warteten nicht lange, bis wir die Absicht dieser Bewegung erkannten, denn die kleinen weißen Dampfswolven von der Höhe hinter den Tranchées und die darauf folgende Bewegung in den dichten französischen Massen zeigte uns, daß „ces diables de Prussiens“ es Gott weiß wie, zu Stande gebracht hatten, ein paar Vierfüßler den steilen Abhang hinauf zu schaffen und Feuer auf die Franzosen zu geben. In diesem Augenblicke mußte bei der französischen Infanterie irgend etwas nicht in Ordnung gewesen sein, denn anstatt die Preussen anzugreifen, denen sie wenigstens immer noch um das Doppelte überlegen waren, blieben sie in Kolonnen auf der Höhe und sahen die Hoffnung, den Tag wieder zu gewinnen, vor ihren Augen schwinden. Dann versuchte die Kavallerie nochmals, eine Art von Salakmararbeit zu machen, aber ohne den Erfolg jener unvergeßlichen Schachthundert. Nothmals kamen die Kavaliere herunter, diesmal gerade auf die beiden Feldgeschütze los. Aber ehe sie auf dreihundert Schritte an die Kanonen herangekommen waren, bildeten die Preußen Linie wie auf der Parade, warteten, bis sie auf 75 Schritte heran waren und gaben ihnen dann eine Ladung, die uns die ganze führende Schwadron niederzuwerfen schickte, so daß sie buchstäblich den Weg

zu den Kanonen für die Nachfolgenden hinderte. Nach diesem letzten Angriffe, der vollständig mißlang, obgleich höchst tapfer gedacht und ausgeführt, wie auch die beiden vorhergehenden, ging die Infanterie schnell auf Sedan zurück, und in einem Augenblicke schwärmte der ganze Hügel von preussischen Tirailleurs, die aus der Erde hervorzumachen schienen. Nach dem letzten verzweifelten Angriffe der französischen Kavallerie, sagte mir General Sheridan: „Ich sah niemals etwas so Verzweifeltes, so durchaus Thörichtes, es ist der reine Mord.“ Nach dem Rückzuge der französischen Infanterie gingen die Preußen sehr rasch vor und nochmals wandten die französischen Schwadronen und machten einen verzweifelten Angriff. Es war aber ganz vergebens: die dünne blaue Linie hielt den wilden gallischen Anlauf bald auf. Es war sehr auffallend, daß die Franzosen weder Artillerie, noch Mitralleusen auf dem Hügel hatten zur Unterstützung ihrer Infanterie. Die Stellung war sehr wichtig und gewiß der Mühe werth, Alles anzustrengen, um sie zu halten. Klar genug wurde es uns aber, daß die französische Infanterie, nachdem sie es einmal versucht hatte, nicht mehr mit den Preussen anbinden wollte, und daß die Kavallerie sie durch ihr Beispiel ermutigen wollte. Während dieser große Kampf unter unseren Augen vorging, fand ein nicht weniger scharfer und mörderischer Kampf für die Bayern, wie dieser es für die Franzosen gewesen war. Wenn es auf dem Hügel von Torcy an Mitralleusen fehlte, so doch nicht in der Schlacht von Bazelles. An jener Seite dauerte eine ganze Stunde lang das Geschütz der Mäsketen und der Mitralleusen, und die bayerischen Offiziere sagten mir, daß die Verluste ihrer Regimenter schrecklich waren und die Mitralleusen ganze Gassen rissen. Um 2 Uhr 5 M. verließen die Franzosen den Hügel zwischen Torcy und Sedan gänzlich und gingen zurück auf die Vorstadt Caral, eben außerhalb der Wälle der Stadt. Es entstand eine Pause in dem Feuer auf der ganzen Linie, oder vielmehr dem Kreise, der sich jetzt gebildet hatte. Graf Bismarck nahm Gelegenheit von dieser Pause, um sich mit den amerikanischen und englischen Freunden zu unterhalten. „Ich habe dem belgischen Kriegsminister gesagt, daß, so lange die belgischen Truppen ihr Aeußerstes thun würden, jede Anzahl von französischen Truppen, welche die Grenze überschreiten, zu entwaffnen“, sagte Graf Bismarck, „ich die Neutralität von Belgien strengstens innehalten werde: wenn aber im Oegentheil die Belgier aus Nachlässigkeit oder Unfähigkeit nicht jeden Mann in französischer Uniform, der einen Fuß auf ihr Gebiet setzt, entwaffnen und festhalten würden, so würden wir mit unserem Truppen dem Feinde sofort in das neutrale Gebiet folgen und annehmen, daß die Franzosen zuerst die belgische Neutralität gebrochen haben. Ich habe einen Blick auf die belgischen Truppen an der Grenze geworfen“, sagte Graf Bismarck hinzu, „und ich gestehe, sie haben mir keine große Meinung von ihrem Kriegerischen Feuer und ihrer Disziplin beigebracht. Wenn sie ihre Mäntel anhaben, sieht man viele Paletots, aber wenig Soldaten.“ Ich fragte Sr. Erzellenz, ob er glaube, daß der Kaiser in Sedan sey. „D nein?“ war die Antwort, „Napoleon ist zwar nicht sehr weise, aber er ist doch nicht so Narrisch, sich jetzt in Sedan aufzuhalten.“ Für dieses Mal hatte Graf Bismarck doch unrecht. Um 2 Uhr 45 M. kam der König in die Nähe, wo ich stand, und sagte, er glaube, die Franzosen würden versuchen, gerade unter uns durchzubrechen, gegenüber dem zweiten bayerischen Korps. Um 3 Uhr 20 M. fahren die Bayern nicht nur fort, in die Befestigungen von Sedan einzudringen, sondern setzten sich darin fest, indem sie von Haus zu Haus vordringen. Gegen 4 Uhr war ein hartes Gefecht um den Besitz der Höhen über Bazelles. Dieses vorüber, wurde Sedan von allen Seiten von der preussischen Artillerie bestrichen. Dieser Vortheil ward um 4 Uhr 40 Minuten erlangt, und von dem Augenblicke an konnte nicht der Schatten eines Zweifels über das endliche Schicksal von Sedan bestehen. Etwa um 5 Uhr fand eine plötzliche Unterbrechung der Kanonade auf der ganzen Linie statt. Es gab viele und verschiedene Vermuthungen über diese augenblickliche Stille. Sie können unter Erkaunen sich denken, als wir 5 Minuten später einen französischen Offizier von 2 Uhlanen begleitet in scharfem Trabe den steilen Hügel von Sedan heraufkommen sahen, wobei einer der Uhlanen ein weißes Handtuch an einem Stecken als Parlamentärsflagge trug. Der Bote zeigte sich als ein französischer Oberst, der kam, um die Bedingungen der Uebergabe zu erfragen. Nach einer sehr kurzen Verhandlung zwischen dem Könige und General von Moltke wurde ihm gesagt, daß bei einer Sache von solcher Wichtigkeit es nöthig sey, einen Offizier hohen Ranges zu senden. Er solle deshalb nach Sedan zurückgehen und dem Gouverneur der Festung melden, er habe sich sofort zum Könige von Preußen zu verfügen. Kame er nicht in einer Stunde, so würde die Kanonade wieder eröffnet. Bedingungen würden nicht gewährt, er müsse sich unbedingt ergeben. Das Parlamentär ritt zurück. Um halb 7 Uhr entstand plötzlich ein Ruf: „Der Kaiser ist da!“ und dann ein lautes Hurrahgeschrei. Zehn Minuten darauf ritt General Reilly heran mit einem Briefe an den König. Sobald der französische General in Sicht war, formirte sich die kleine Eskorte von Kavaliere und Dragonen in doppelter Linie hinter dem Könige. Vor dieser Linie stand der Stab und zehn Schritte weiter vor der König selbst, um den General Reilly zu empfangen, der ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den König überbrachte. (Der Inhalt desselben ist bereits bekannt.) Nach Empfang dieses höchst erkaunlichen Briefes wurde eine kurze Verhandlung gehalten zwischen dem Könige, dem Kronprinzen, der inzwischen nach der Ankunft des Parlamentärs herangekommen war, Graf Bismarck, v. Moltke und v. Koon. Nach einigen Minuten Besprechung setzte sich der König auf einen Strohstuhl, zwei Adjutanten hielten einen zweiten Stuhl, wie einen Tisch und der König schrieb eine Antwort, worin er den Kaiser ersuchte, am nächsten Morgen ins Hauptquartier nach Verdun zu kommen. Der König überreichte das Schreiben selbst an General Reilly. Um 7 Uhr 40 Minuten kehrte der General wieder nach der belagerten Stadt zurück, eskortirt von den Uhlanen mit der weißen Parlamentärsflagge.

* Der Korrespondent der Pall Mall in London erzählt den Augenblick der Ergebung Napoleons wie folgt: Der König erwiderte den Brief, durch welchen der Kaiser ihm seinen Degen zu Füßen legte, auf einem Stuhl sitzend und schrieb auf dem Rücken eines andern Stuhles die Einladung an den Kaiser, in das Hauptquartier zu kommen. Die amerikanischen Generale Sheridan und Forsyth waren anwesend. Bismarck kam, drückte ihnen die Hand und nahm ihre Glückwünsche entgegen; er sprach: Ich bin kein Feldherr; aber daß die Bayern, Württemberger und Sachsen den Ehrentheil an diesem Tage haben, darauf bin ich stolz; sie sind mit uns, nicht gegen uns und das habe ich zu Stande gebracht. Die Franzosen können nicht mehr sagen, daß die Deutschen sich nicht für das gemeinsame Vaterland schlagen. Dann verlangte man etwas zu trinken; ein Adjutant brachte zwei Flaschen belgisches Bier und Bismarck trank mit den beiden Generalen und mit mir auf den Bund der drei germanischen Nationen.

Drahtberichte.

Wiederholt.

Paris, 12. Sept. Die Einwohner der Banneise von Paris wurden amtlich aufgefordert, ihre Wohnungen zu räumen u. sofort mit ihren Borräthen nach Paris zu kommen.

Florenz, 11. Sept., Abends. Die Amtszeitung meldet: Der König hat in Folge des Vorschlags des Ministerraths befohlen, daß die königlichen Truppen in das päpstliche Gebiet einzürücken.

Florenz, 12. Sept. Wie es heißt, wird binnen Kurzem eine Proclamation des Königs bezüglich der römischen Frage veröffentlicht.

BC. Die Wendung in Paris.

Jämmerlicher ist wohl noch nie eine Regierungsgewalt zu Grunde gegangen, als in Frankreich das zweite Kaiserthum. Lug und Trug von Anfang bis zu Ende — die Regierung log, der Kaiser log. Oder wer glaubt ihm, daß er „an der Spitze seiner Truppen den Tod gesucht habe?“ Die inneren Vorgänge im französischen Hauptquartier vor der Uebergabe von Sedan entziehen sich einstweilen noch dem Auge der Öffentlichkeit; daß aber der Kaiser, indem er seine Gefangennahme der Furcht nach Belgien vorzog, auf die Erhaltung seiner Dynastie spekulirte, unterliegt keinem Zweifel.

Der Kaiser gefangen auf Wilhelmshöhe, die Kaiserin auf der Flucht in Belgien, der Sohn verlassen in England, die Helfershelfer zerstreut in alle vier Winde — die Auflösung ist so vollständig wie möglich. Und zugleich so schimpflich wie möglich.

Und nun die Republik! Wo bleibt die erschütternde Wirkung, welche sonst Europa durchbebt, wenn dies Wort von Paris her erschallt? Ja wohl, wäre die Republik hervorgegangen aus einer kraftvollen Selbsthebung des französischen Volkes wider das Joch des Bonapartismus, dann hätte sie die Bewunderung der Welt erregen mögen.

Einerlei indeß, wie es komme, der Verlauf des Krieges wird darum kein anderer. Die deutschen Heere sind im Vormarsch auf Paris und mehr als je ist zu wünschen, daß sie es eiligt erreichen. Die Streitfrage, ob wir bloß dem Kaiser oder der ganzen franz. Nation den Krieg zu machen haben, hat man in Paris selbst gelöst: die provisorische Regierung hat sofort als ihr einziges Programm bezeichnet: Vertreibung der fremden Eindringlinge.

Karlruhe, 7. Sept. Das Verdingbl. der Direction der groß. Verkehrs-Anstalten Nr. 73 enthält: 1) Eingehen des Badener Journal betr. 2) Vom 1. Oktober d. J. an löstet der Anzeiger für Stadt und Land im Kreise Offenburg 1 fl. 36 kr. jährlich. 3) Bei A. Hoffmann u. Cie. in Berlin wird am 10. d. zum Besten der Verwundeten u. der Hinterbliebenen der Gefallenen des gegenwärtigen Krieges ein Albumblatt des Kladderadatsch, Preis 16 kr., erscheinen, welches von den Postanstalten bezogen werden kann.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. Ueber die Lage der Dinge in Paris geben die belgischen Blätter sehr traurige Berichte. Es geht daraus hervor, daß die Truppen Vinoy's im erbärmlichsten Zustande nach Paris zurückge-

kommen sind, und daß in Paris selbst seit Zurücktritt der Regentenschaft das Chaos eingetreten ist. Die Hälfte der Bevölkerung ist in der Auswanderung begriffen; die Zurückbleibenden erscheinen in der großen Mehrzahl den Frieden, werden aber durch die vorhandenen Terroristen bis jetzt verhindert, ihrem Verlangen nach Frieden den nöthigen Ausdruck zu geben. Eine polizeiliche Ordnung besteht nicht mehr in der großen Stadt. Die Kanakier dürfen straflos die noch anwesenden Deutschen morden. Nach einer Korrespondenz, welche der Köln. Z. aus Brüssel zugeht, kommen täglich 10 Morde an Deutschen vor, ohne daß sich die Behörden dadurch aufgefodert fühlen, etwas zu deren Sicherung zu thun.

Berlin, 10. Sept. Vorgestern erging, wie die Volksztg. mittheilt, an sämtliche Polizeibureau von Polizeipräsidium aus der telegraphische Befehl, alle diejenigen Schulpöte namhaft zu machen, welche gesonnen und geeignet seien, nach dem Elsaß zu gehen.

München, 9. Sept. Ohne Zweifel ist das Gerücht, daß Frhr. v. Schrenk als bayerischer Gesandter nach Wien kommen soll, auch Ihnen zugegangen. Diese Bahl wäre so merkwürdig und zwar so merkwürdig unglücklich, daß Sie mir wohl gestatten, ein paar kurze Bemerkungen hiezu zu thun.

München, 10. Sept. Bohin man in diesen Tage dahier kommen mag, liberal, in Ost- und Privathäusern und auf der Straße hört man von nichts Anderm mehr reden, als von dem Kriege, den wir haben, und den Bedingungen des darauffolgenden Friedens, die wir wollen.

München, 10. Sept. (H. Z.) Die Ernennung des Frhrn. v. Schrenk zum Gesandten in Wien ist gestern doch noch endgiltig erfolgt. Er wird sich schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten begeben. Dresden, 9. Sept. Unter den bei Sedan gefallenen sächsischen Offizieren befindet sich auch der Dichter Hauptmann Adolf v. Wellesch, dessen Bruder erst einige Tage früher bei St. Privat, nächst Metz, seinen Tod gefunden hatte.

Stuttgart, 6. Sept. (H. Z.) Die Truppenaufstellungen aus Bayern und Württemberg nach Frankreich sind noch nicht abgeschlossen. Am Sonntag und gestern kamen Sonderzüge von bayerischen Truppen durch und württembergischer Seite wurde am Samstag noch Reiterei und Artillerie dahin befördert.

Mün, 9. Sept. (M. Sch.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt. Die von den bürgerlichen Kollegien einstimmig angenommene Adresse soll an geeigneten Orten aufgelegt und die Bürgerchaft zur Unterzeichnung eingeladen werden.

stiegen Hauptmanns von vor 200 Jahren vorgetragen. — Unsere schlaue Menge erwartet hier mit Ungeduld die Ankunft einiger Siegerzeichen, wie Kanonen u. s. w. Auch der Anmarsch der für unser Vaterland bestimmten 5000 Kriegsgefangenen wird mit Befriedigung aufgenommen, während die Regierung einmüthig in Verlegenheit ist, sie unterzubringen. Der Königstein und die Schloßer Stolpen, Augustsburg u. reichen kaum dazu hin, man wird müssen zu Zelllagern greifen. Frühzeitig in diesen Tagen 4—5000 Ersatzmannschaften nach dem Kriegsschauplatz ab, alle in der Hoffnung, sich's in Paris recht wohl sein lassen zu können.

Stuttgart, 6. Sept. (H. Z.) Die Truppenaufstellungen aus Bayern und Württemberg nach Frankreich sind noch nicht abgeschlossen. Am Sonntag und gestern kamen Sonderzüge von bayerischen Truppen durch und württembergischer Seite wurde am Samstag noch Reiterei und Artillerie dahin befördert.

Mün, 9. Sept. (M. Sch.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt.

Stuttgart, 6. Sept. (H. Z.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt.

Mün, 9. Sept. (M. Sch.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt.

Mün, 9. Sept. (M. Sch.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt.

Mün, 9. Sept. (M. Sch.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt.

Mün, 9. Sept. (M. Sch.) Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer Sitzung heute einstimmig mit der bekannten Berliner Adresse und ihren Forderungen sich einverstanden erklärt.

Österreich.

Wien, 10. Sept. (F.D.) Ohne Rücksicht auf die Vorgänge im böhmischen Landtage wird die Eröffnung des Reichsraths am 15. und die feierliche Eröffnung desselben mit einer Tyronade des Kaisers am 17. stattfinden.

Ausland.

Paris, 10. Sept. (W.D.) In Paris herrscht große Freude über die Wiederherstellung der französischen Republik. Die Kundgebungen für die französische Republik und die angebotene Hilfe werden durch die Gährung unter den neapolitanischen Bourbonisten macht, die Schweizer Beichten, die schnellste Besetzung Roms notwendig.

Paris, 8. Sept. (F.D.) Favre beharrt gegenüber der Vermittelnden Delegation darauf, in seine Gebietsabtretung willigen zu wollen. Nach seinen Briefe gemachten Mittheilungen werden die Minister des Innern, des Aeußern und der Finanzen vor Ankunft des deutschen Heeres verlassen. Die Verhaftung der Prinzessin Mathilde scheint wegen geheimen kaiserlichen Korrespondenz erfolgt, die sie bei sich führte.

Paris, 9. Sept. Das Amts-Blatt der französischen Republik bringt die Schweiz seines amtlichen Theiles folgenden Aufzählung der Regimentsnationaler Verteidigung an's französische Volk: „Franzosen! Als wir vier Tage die Regierung nationaler Verteidigung verkündigten, erklärten wir selbst unsere Sendung. Die Regierungsgewalt lag am Boden; mit einem Mitleid begannen wir, endigte mit einer Defektion. Wir wollten nichts Anderes gethan, als das Steueruder wieder gefast, welches mächtigen Händen anfallen war. Aber Europa beahnt der Aufständischen Hände, daß es durch unantastbare Zeugnisse erkennen, daß das ganze Land mit uns ist. Es ist nötig, daß der Feind auf seinem Wege nicht nur dem Hindernisse einer ungeheuren Stadt begegne, sondern auch entschlossen ist, eher unterzugehen, als sich zu ergeben, sondern auch einen ganzen Volk, welches aufrecht steht, organisiert und vertreten, einer Versammlung endlich, welche aller Orten und allen Niederlagen zum Trost lebendigen Geistes des Vaterlandes in sich tragen kann. Folglich beschließen die Regierung nationaler Verteidigung: Art. 1. Die Wahl-Kollegien werden Sonntag, den 16. Okt., einberufen, um eine konstituierende Nationalversammlung zu wählen. Art. 2. Die Wahlen werden dem Gesetze vom März 1849 entsprechend durch Listen-Abstimmung vorgenommen. Art. 3. Die Wahl der Mitglieder der konstituierenden Versammlung wird 760 Mitglieder. Art. 4. Der Minister des Innern ist mit Ausführung des gegenwärtigen Erlasses beauftragt. So geschieden in Stadthalle zu Paris, den 8. Sept. 1870. General Trochu, Emmanuel Arago, Cremieux, Jules Favre, Gambetta, Garnier-Pages, Glais-Bizien, Pelletan, Picard, Rochefort, Jules Simon. Der Kriegsminister General Le Flo; die Minister des Aeußern und Kolonialen Minister, Gegen-Admiral de Camille de Dornay; der Ackerbau- und Handelsminister M. Magnin, Minister der öffentlichen Arbeiten, Dorian.“

Paris, 8. Sept. (F.D.) Die Wahlen werden dem Gesetze vom März 1849 entsprechend durch Listen-Abstimmung vorgenommen. Art. 3. Die Wahl der Mitglieder der konstituierenden Versammlung wird 760 Mitglieder. Art. 4. Der Minister des Innern ist mit Ausführung des gegenwärtigen Erlasses beauftragt. So geschieden in Stadthalle zu Paris, den 8. Sept. 1870. General Trochu, Emmanuel Arago, Cremieux, Jules Favre, Gambetta, Garnier-Pages, Glais-Bizien, Pelletan, Picard, Rochefort, Jules Simon. Der Kriegsminister General Le Flo; die Minister des Aeußern und Kolonialen Minister, Gegen-Admiral de Camille de Dornay; der Ackerbau- und Handelsminister M. Magnin, Minister der öffentlichen Arbeiten, Dorian.“

Paris, 9. Sept. Es ist interessant, zu beobachten, wie man mit Noth fort umgeht; man behandelt ihn wie einen brav geborenen unartigen Jungen. So sagen die Debat: Wir, die wir sonst Herrn Rochefort gekannt angreifen haben, sind glücklich, heute seine „sagesse“ und seinen schärfsten Patriotismus loben zu können. Rochefort, der mit der Marianne nicht mehr in Verbindung steht, hat nämlich entscheidende Beweise gegen einen Artikel dieses Blattes eingeleitet, in welchem Gambetta unklar schwer angegriffen waren.

Paris, 10. Sept. (W.D.) Ein Erlass ermächtigt die Kriminalmagistrate und den Kassationshof, nach Tours überzusiedeln. — Minister Lechin ist zum Generaldirektor der Posten ernannt.

Paris, 10. Sept. Der Abgeordnete der Bretagne, Herr Carrez, hat von der provisor. Regierung den Auftrag erhalten, in 5 Departements der Bretagne den Widerstand zu organisiren. Herr v. Losbour wird nach dem amtlichen Journal auf seinem Posten bleiben. Ein nicht bewaffnetes Polizeikorps soll in Zukunft die Hauptstadt bewachen. Die Zailerien sind in ein Spital verwanbelt, meistens die hohen Sale. Die übrigen Räume sind unter Siegel gelegt: über dem Haupte steht die weiße Fahne mit rothem Kreuz. Herr J. Favre ernannte eine Abordnung von fünf Vertretern der Zeitungen; letztere scheinen die Unterschrift unter den einzelnen Artikeln abgefordert zu wünschen. Das Verbot national hat heute damit angefangen.

Brüssel, 10. Sept. Die Independance belge veröffentlicht heute den Artikel des Herrn J. Venedey: Vae Victoribus, um damit zu beweisen, daß auch ein Theil der Deutschen gegen die Wiedereroberung von Elsaß und Lothringen sey. Die entscheidende Stelle des Venedey'schen Artikels lautet: „Die französische Nation hat sich eine schwere Ungerechtigkeit gegen Frankreich zu Schulden kommen lassen. Diese Ungerechtigkeit muß geahndet werden. In diesem Augenblick empfängt sie ihre Züchtigung. Der Deutschland würde eben so schuldig werden und sich eben so sicher der Züchtigung aussetzen, wenn es siegreich die Wege Frankreichs einläge, d. h. wenn es Eroberungen machen wollte.“ Die gegen die Wiedereroberung des Elsaßes und Lothringens durch Deutschland höchst feindlich auftretende Independance findet so an Herrn Venedey, diesem „Sohne des Vaterlandes“, einen willkommnen Bundesgenossen.

Brüssel, 10. Sept. Der Graf von Flandern ist aus Philippine zurück hier eingetroffen. Es wird ferner die Ankunft des Prinzen von Coburg, Bruders der Kaiserin von Oesterreich, begleitet von seinem Adjutanten, Baron von Red, gemeldet. Zwölf Pferde und das Gepäck des Prinzen trafen aus Luxemburg hier ein und gingen mit der Nordbahn weiter. Das Lager in Beverloo wird von Brüssel aus jährlich besucht; nun kommt den französ. Offizieren und Soldaten überall mit Demonstrationen der Sympathie entgegen. In Antwerpen ist Graf Daru mit seinen Beden und Wagen des kaiserlichen Prinzen angekommen. In Mons kamen kaiserliche Bourgeois durch. Nach der Berichte von Tournai haben

franzö. Arbeiter grobe Exzesse auf belgischem Boden sich zu Schulden kommen lassen. In Veers-Nord zerstörten sie ihrer 5-600 das Eigenthum des Herrn Bayard, angeblich wegen seiner preussischen Sympathien. In Tourcoing ward die Fabrik des Herrn Darasse geplündert und verbrannt. In Waudouin wurden zwei französ. Offiziere und mehrere Soldaten angehalten, die nach Frankreich zurückkehren versuchten. Durch Vortrieb kam am Donnerstag ein Zug mit 250-300 deutschen Verwundeten.

Italien. Der Minister hat beschlossen, zwei Kavallerieregimenter, eines in Pordenone, das andere in Somma, zu errichten. — Der Befehl ist allen Schiffen gegeben, sich bereit zu halten, in See zu gehen. Civita-Vecchia und Terracina sind das Stellbilden.

Florenz, 10. Sept. (W.D.) Sicherem Vernehmen nach wird die Einberufung der zweiten Klasse der Jahre 1845 und 1847, sowie die Mobilmachung von 40 Bataillonen Nationalgarde vorbereitet. Alle Offiziere und Mannschaften der Marine ohne Unterschied sind einberufen worden.

Florenz, 9. Sept. (W.D.) Man berichtet, Graf Bonza di San Martino überbringe dem Papp folgende Vorschläge: 1) dem Papp verbiete die Stadt Leo's mit der Souveränität und unbeschränkter Gerichtsbarkeit, 2) dem Papp verbiete seine Willkür ungeschmälert, 3) alle Nationen haben freien Zutritt zur Stadt Leo's, 4) alle kirchlichen Anstalten Roms werden neutralisirt u. hängen nur von der Stadt Leo's ab, 5) die Gesandten beim päpstlichen Stuhle genießen auch dann volle Immunität, wenn sie außerhalb der Stadt Leo's wohnen, 6) Immunität aller Rabinale und ungeschmälert Fortbezug aller ihrer Einkünfte, 7) Fortbezug aller Gehalte Seitens sämtlicher Zivil- und Militärbediensteten, 8) Garantie der päpstlichen Staatschuld, 9) absolute freie Ausübung der Funktionen der Pfarrer und Bischöfe in ganzen Königreich und 10) Ausnahmeseize für Rom bezüglich der Militärkontribution, der Gemeindeverwaltung und der Polizeikommission.

London, 9. Sept. Die Times sagt: Eine Nation kann sich einer Regierung entziehen und die von ihr befohlene Politik zurückweisen. Aber sie kann sich nicht der Verantwortlichkeit für die Handlungen entziehen, die jene Regierung vor der Niederlegung ihrer Gewalt vollzogen hat. Wir haben Gründe, zu glauben, daß die provisorische Regierung in Paris dieser Wahrheit nicht genügend Rechnung trägt, und eine große Zahl Franzosen, die im Namen ihrer Nation zu sprechen den Anspruch machen, dieselbe ganz außer Augen verloren haben. Die Republik erbt den Krieg und alle peinlichen Folgen der Kriegserklärung. Nur um diesen Preis kann sie leben und sich entwickeln, daß die provisorische Regierung es anerkennt, Frankreich trage die Verantwortung für die Handlungen seiner früheren Regierung. Deutschland kann mit vollem Recht eine Entschädigung fordern; sie muß im Einklang stehen mit den Verlusten an Menschen und Wohlstand, die es zu erleiden hatte. Es hat auch das Recht, eine Bürgschaft gegen die Wiederkehr eines so ungeduldeten Krieges zu fordern, wie der gegenwärtige war. An der Hartnäckigkeit, mit dem Feind auf ihrem eigenen Gebiet zu unterhandeln, würde die Republik zu Grunde gehen.

London, 9. Sept. In einem zweiten Artikel rath die Times den Franzosen den Frieden an um das Opfer des Elsaßes und eines Theils von Lothringen mit Metz. „So schrecklich diese Bedingungen auch Frankreich erscheinen mögen, es muß die Ueberzeugung gewinnen, daß es die besten sind, auf die es hoffen kann, und es würde viel dabei gewinnen, wenn es sofort seine Lage begreifen und die ihm heute vom Sieger angebotenen Bedingungen annehmen wollte.“

Madrid, 8. Sept. Abends. Es hat soeben eine große Kundgebung stattgefunden, um die Sympathien Spaniens für die französische Republik auszusprechen. Mehr als 20,000 Bürger, welche etwa 40 Banner trugen mit den Inschriften: Heil der franz. Republik! Freiheit, Brüderlichkeit! Gleichheit! Ordnung! Eintracht! Recht! u. s. w., mehrere Musikkorps, welche die Marschälle spielten, durchzogen Madrid und zogen nach dem Platz Oriente, vor das königliche Palais hin. Die Kundgebung, welche äußerst imposant war, fand in vollkommenster Ordnung statt. Hr. Emilio Castelar hielt eine begeisterte Rede. Er sagte, daß menschliche Gerechtigkeit atme frei, indem es das bestrafte Kaiserreich und die fliegende Republik sehe; daß von der Monarchie gemordete Frankreich werde durch die Republik wieder aufgerichtet. Das von seinen Königen befreite spanische Volk, welches durch das allgemeine Stimmrecht regiert werde, werde sich bald dieser großen Bewegung anschließen, um eine Konföderation der Vereinigten Staaten von Europa zu bilden. Hr. Castelar schloß mit den Worten: Das Mittel, unsere Gesetze auszusprechen, ist, der franz. Republik Beifall zuzufügen. Also es lebe die franz. Republik! Die Menge wiederholte diesen Ruf mit äußerster Begeisterung. Ein Franzose dankte im Namen Frankreichs. Hr. Figueras sagte: Wir helfen der franz. Republik heute mit unserer Sympathie, indem wir den Augenblick erwarten, ihr mit unserer Armee zu helfen! Diese Worte werden mit unbeschreiblichem Beifall aufgenommen. Während der ganzen Kundgebung hörte die vollkommenste Ruhe nicht auf zu herrschen.

Wutarsch, 10. Aug. Die Fürstin ist von einer Tochter entbunden worden, welche den Namen Marie erhalten hat.

Wollwirthschaft. Stuttgart, 5. Sept. (W.D.) Die Rinderpest breitet sich in der Rheinpfalz weiter aus. Außer Kaiserlautern ist in die Stadt Germersheim, in Bellheim, Bezirks Germersheim, in Pfundheim, Bezirks Speyer, in Dahn und Bobenthal, Bezirks Birnmasens, aufgetreten; die Gemeinden Vergabern, Klingen und Gleichbach sind pestverdächtig.

London, 8. Sept. (W.D.) Zunahme des Baarvorraths 303,700 Pfd. St., Zunahme des Notenumlaufs 359,836 Pfd. St., Zunahme der Notenerferte 109,385 Pfd. St.

Berlin, 6. Sept. (F.D.) Die Desinfektion der Schlachtfelder u. Lazarethe begab sich der Hofapotheker Schröder aus Berlin in Begleitung des Dr. Brunnig aus Frankfurt a. M. und mehrerer Arbeiter im Auftrage des Centralausschusses der deutschen Vereine zur Pflege Verwundeter nach dem Kriegsschauplatz und den in der Nähe gelegenen Lazarethen. Eine genügende Anzahl von Desinfektionsmitteln sind den vorgenannten Herren zur Verfügung gestellt.

Hagen, 31. Aug. (Zur möglichsten Verhütung epidemischer Krankheiten in den Lazarethen. Ebf.) Mit der Anbahnung kranker und verwundeter Krieger in öffentlichen und Privatlazarethen tritt auch wieder die Gefahr der epidemischen Krankheiten in den Vordergrund. Zur Verhütung derselben ist bekanntlich ein Hauptaugenmerk auf die Aborte zu richten. Im Jahre 1866 bereiteten Seublinge der Johanniter sämtliche Lazarethe, um die Mittel der Desinfektion zu überwachen, allenfalls die Leute zu veranlassen, statt der vielfach gebrauchten schlechten Desinfektionsmittel das beste, welches man bis jetzt kennt, in Anwendung zu bringen. Diese Inspektion war um so wirksamer, als der Deputirte das Mittel in großen Massen bei sich führte und allenfalls unentgeltlich überließ. Es dürfte nicht unzeitgemäß seyn, besonders die Verwaltungen der Privatlazarethe an dies Mittel zu erinnern; es ist überaus angesehener Nation mit schweffelsaurem Eisenoxyd, bekannter unter dem Namen Chamaelonlösung. Es befreit nicht nur die Miasmen, sondern auch den Geruch aufs Vollständigste. Es ist in einem Holzweimer mit der dreifachen Wassermenge zu mischen. Gefertiget wird es von Kunzeim u. Komp. in Berlin.

Stuttgart, 9. Sept. (W.D.) Im Allgemeinen ist eine erhebliche Pflanzung der geschäftlich Verhältnisse in Stuttgart unverkennbar. Bereits sind die meisten der Bauten, die Mitte Juli im ersten Schreden über den ausgebrochenen Krieg eingestellt wurden, wieder aufgenommen worden. Auch die Gelder beginnen wieder flüssiger zu werden.

Frankfurt a. M., 6. Sept. (F.D.) Welch segensreiche Wirkfamkeit der hiesige Verein zur Verpflegung der hier durchgezogenen Truppen entfaltet hat, beweist folgender von ihm veröffentlichte Bericht. Verpflegt auf ihrem Marsch nach Frankreich wurden 4026 Offiziere, 121,593 Soldaten, außerdem wurden etwa 5000 Mann in eingeleitet, vorher nicht angemeldeten Zügen und die ersten 6 Züge mit Verwundeten verpflegt und endlich über 28,000 Pferde auf dem Platze getränkt. Verbracht wurden 463 1/2 Ohm Bier u. 2051 Flaschen u. 1 Faß Wein, 69 Flaschen Cognac und Liqueur, 6915 Maas Kaffee, 1300 Flaschen Sel-

terwasser, 103 Flaschen Himbeerjast, 14,788 Pfund Wurst, 14,276 Loib Brod = 44,647 Pfund, 74,376 Stück Zigarren und 500 Pakete Tabak. Daß der Eindruck, den die Truppen an der hiesigen Verpflegestelle empfanden haben, kein vorübergehender war, beweisen die selbst vom Kriegsschauplatz zugegangenen Schreiben vieler Offiziere und Mannschaften, in welchen die Versicherung erteilt wird, daß man in guten u. besten Tagen die hiesige Aufnahme, die man in Frankfurt gefunden, nicht vergessen werde. Die Einnahme belief sich auf 23,194 fl. 15 kr., darunter 20,295 fl. 34 kr. an Beiträgen.

(Zur Beachtung. M.A.) Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die österreichischen Sechser nur noch in diesem Monat von der österr. Regierung gegen Baunnoten ungetauscht, später aber nur gegen den Silberwerth angenommen werden.

Redakteur: E. Madlot.

Verlustliste des Belagerungskorps vor Straßburg. (Vom großherzoglich-kriegsministerium mitgetheilt.) Batteriebau, 26. Aug. Marx, Adolph, Kanon. v. schles. Fest.-Art.-Reg., Nr. 6, 1. Komp., a. Langenfelau, Kr. Neichenbach, l. v. Schiltigheim, 25. Aug. Mohr, Joh. Sal., Füsil. v. 4. rhein. Inf.-Reg. Nr. 30, 12. Komp., a. Aweiler, Hsth. Büttensfeld, l. v. Vorposten, 27. Aug. 1. lomb. pommerich. Landm.-Reg., 1. Bat. (Contig): Fahlbrügge, Joh., Unteroff., a. Breitenfeld, Kr. Schlachau, l. v. Batteriebau, 26. Aug. Wehrm., a. Marienfelde, Kr. Schlachau. Kelognosierung vor Straßburg, 28. Aug. 5. bad. Inf.-Reg., 12. Komp.: Siegel, Konr., Füsil., a. Hochdorf, A. Freiburg, Schw. v. und gest. in Illfird (Schuß d. d. Kopf). Wegger, Rob., Füsil., a. Hochdorf, A. Freiburg, l. v. Vorposten bei Straßburg, 28. Aug. 1. lomb. pommerich. Landm.-Reg., 7. Komp.: Feinte, Febr., Unteroff., a. Schönfeld, Kr. Chodjiesien, Schw. v. Dühr, Peter, Wehrm., a. Selchow, Kr. Garnitow, l. v. Emarcizinsk, Jof., Wehrm., a. Sulocowo, Kr. Wongrovice, l. v. Esh, Herrm., Wehrm., a. Garnitow, l. v. Wieniewsky, Binz., Wehrm., aus Wittowice, Kr. Chodjiesien, l. v. Krüger, Aug., Wehrm., a. Margonin, Kr. Chodjiesien, l. v. Schraudt, Karl, Wehrm., a. Ribitzbruch, Kr. Chodjiesien, Schw. v. Jüdice, Ed., Wehrm., a. Kleindrense, Kr. Chodjiesien, l. v. Batteriebau, 28. Aug. Schlef. Fest.-Art.-Reg. Nr. 6, 1. Komp.: Mlod, G., Serg., a. Remel, l. v. Fraus, Jof., Kanon., a. Maltwitz, Kr. Breslau, l. v. Vorposten, 28. Aug. Kölmel, Sebast., Füsil. v. 4. bad. Inf.-Reg., a. Steinmütern, A. Kastatt, Schw. v. und gest. in Königshausen (Schuß in d. Unterleib). Im Laufgraben, 29. Aug. Kuster, Alb., Hülfskrankenwärter b. 5. bad. Inf.-Reg., a. Begehhausen, A. Freiburg, Schw. v. Bau der Batterie Nr. 19. Drobig, Karl, Kanon. v. schles. Fest.-Art.-Reg. Nr. 6, a. Reichthal, Kr. Namslau. Vorpöstengefecht bei Schiltigheim, 29. Aug. 2. lomb. pommerich. Landm.-Reg. Nr. 21, 2. Bat. (Deutsch-Krone): Hoppe, Aug., Wehrm., a. Damrau, Kr. Flatow, Schw. v. Terglaff, Aug., Wehrm., a. Liebek, Kr. Deutsch-Krone, l. v. Striczek, Ad., Wehrm., a. Zembelburg, Kr. Flatow, l. v.

Karlsruhe, 10. Sept. In Folge des Antrags zur Feier des 9. Sept. sind weiter eingegangen: Durch Bankier E. Kölle: Vom hiesigen Francoverein bei der Vorfeier des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in der Vereinstilut einschlüssig eines Beitrags Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin 1100 Gulden. Von Generalf. v. Buhl hier 5 fl. 15 kr., Professor Salzer hier 9 fl. 24 kr., Kollegienrath Dr. Winneke hier 43 fl. 45 kr., Konditor Kaufmann hier 7 fl., Hofdomänen-Intendant v. Schönau hier 94 fl., Kaufmann Gustav Jast hier 100 fl., Kaufmann Ludwig Jost hier 100 fl., L. E. 3 fl., Mitglieder der 2. und 3. Mitte des Männerchorsvereins nach ihrer Rückkunft von Gaganau 14 fl., Hofrath Kilian hier 14 fl., Ministerialrath Kilian hier 14 fl., Eug. Kilian aus der Sparbüchse 1 fl. 30 kr., die Beamten und Bediensteten der Bahnhof Postexpedition in Karlsruhe 31 fl. 0 kr., Frau Prälat Ullmann Wwe. und Verwaltungsverg. Rath Dr. Ullmann hier 1 österr. 250 fl. Poes von 1854 Ser. 359 Nr. 49, mit Zinskauf vom 1. April 1870, Secretariatspraktikant B. 4 fl., Secretär B. 5 fl., Buchhalter Lautenschlager hier 5 fl., Partikulier L. Kammerer hier 100 fl., Frau Ida Lessing, Galleriedirektor, 100 fl., Gerichtsdotor Vitmann in Geroltsheim, 2. Beitrag, 5 fl., Oberrechnungs Rath Richard hier 15 fl., J. G. Schneider in Kenzingen i. Br. 7 fl., Architekt Richard 10 fl., Frau J. B. Mentele Wwe. hier 100 fl., J. B. 3 fl. 30 kr., Geh. Rath Molitor hier 10 fl., Kreisrath Ad. Kiefer hier 10 fl., Friedr. Reiß in Mannheim 100 fl., Leopold Brombacher, Privatmann hier, 5 fl., Oberrevisor Montanus hier 15 fl., Otto Maurer in Müppurr 10 fl., Pfl. Schuler hier 200 fl., Fr. Köhler hier 9 fl. 24 kr., Hofmusikant Hartnagel hier 4 fl., Rebekka Seiffmann, geb. Feus, 5 fl., F. Bräunten Stöb-sandt und Kollman hier 25 fl., Friedr. Wagner 5 fl., Behlen und Halbba, groß. bad. Ministerialrath in Haag, 350 fl., Professor Dr. Lohar Meyer hier 30 fl., Advokat Emlinger hier 10 fl., Frau David Hamburger Wwe. hier 50 fl. Rennerth 4 Proz. Karlsruh. Eintrachts Obligation Nr. 4 mit Zins v. 1. Febr. 1870. Domänenwast. Dr. Bauer hier 10 fl., Anwalt Dr. A. Gutman hier 20 fl., A. R. 7 fl., Frn. Sotger 4 fl., Bahnverwalter Böhler hier 5 fl., A. R. 50 fl., aus der Sparbüchse von Hans 10 fl., Otto Deuring 10 fl. 30 kr., Kreisger. Rath Böhm hier 25 fl., Kirchenrath Roth hier 25 fl., Expeditor J. G. Schid 3 fl., Domänenrath Förchner hier 15 fl. 15 kr., Archivrath Goldschmidt hier 20 fl., Oberst Baumgartner 10 fl., P. A. 5 fl., Registrator Bahl 7 fl., Staatsrath Nüßlin 100 fl., Ministerialrath Stiller hier 25 fl., Sammlung der Gemeinde Ringolsheim 100 fl., Geh. Finanzrath Roman hier 10 fl. Summa 3187 fl. 3 kr. — Durch Adolf Köhler hier 25 fl., Strauß 1 fl. 45 kr., J. Strauß 1 fl. 45 kr., Obergeometer Frey 3 fl. 30 kr., Adolf Köhler jun. 9 fl. 30 kr., Frei, Hauptmann, 12 fl., L. M. Mayer 2 fl., Lorenz, Baubirektionssekretär, 1 fl., C. Mayer, Gartendirektor, 4 fl. 30 kr., T. C. G. 2 fl., C. Mayer, Hofgärtner, 3 fl. 30 kr., J. Pöhlischer 3 fl. 30 kr., Frau Amalie Mayer 1 fl. 45 kr., Frau Auguste Mayer 1 fl. 45 kr., C. P. Hing 20 fl., Heinrich Schütz, Secretär, 3 fl. 30 kr., Adolf Köhler, Kaufmann, 20 fl., Summa 92 fl. — Durch Konrad in Gagel von: aus der Bahnhofstraße 2 fl., J. Stoffels, Gastwirt, 5 fl., Oberschulrath Fried 20 fl., Karl Hoffmann 87 fl. 30 kr., Weidich, Professor am Gymn., 30 fl., Ungenannt 10 fl., Secretär Gieche 5 fl. 15 kr., Summa 159 fl. 45 kr. — Durch Gebr. Leichlin von: Fräul. Dieß 10 fl., Frau Major Sachs 30 fl., G. A. B. 5 fl., Professor Des Condres (1 Frdd'v.) 9 fl. 57 kr., W. Sch., erster von 12 monatlichen Beiträgen 3 fl. 30 kr., Summa 58 fl. 27 kr. — Durch Ministerialrath W. Hoff von: Ministerialrath Winneke 20 fl., Familie v. Seyfried 200 fl., Summa 230 fl. Hauptliste: E. Kölle.

Mitterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

8. Sept.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkeit.	W. Wind.	Stimm.	Witterung.
Morg. 7 U. 27"	6,7"	+10,3	0,76	SW	bein. bed.	Sturm, kühl.
Mitt. 2 "	27"	8,0"	+12,7	0,59	"	Sturm, Gew.
Nachts 9 "	27"	9,1"	+9,2	0,97	"	klar, kühl.
8. Sept.						
Morg. 7 U. 27"	8,2"	+10,3	0,90	S	bedekt	trüb, kühl.
Mitt. 2 "	27"	7,1"	+13,4	0,72	SW	" Sturm, Reg.
Nachts 9 "	27"	6,5"	+14,4	0,87	"	" " "

Geboren. Karlsruhe, 2. Sept. Mathilde Elise Friederike Wilhelmine, B. Wifh. Schumann, Gastwirt. — 3. Sept. Sofie Wilhelmine, B. Jof. Haller, Dienstm. — 4. Sept. Frida Luise, B. Jof. Ad. Kisting, Wagenwärter. — 5. Sept. Richard Otto, B. Rud. Hermann, Kaufmann. — 6. Sept. Marie Rosa, B. Th. Benz, Schneider; Wilhelm Heinrich, B. Fr. Hornagel, Schuhmacher; August Leopold, B. Ludw. Köhler, Zimmermann. — 7. Sept. Karl Friedrich, B. Lurw. Schell, Schaffner; Marie, B. Febr. Koch, Wauerpolier; Karl Gottlieb, B. Gottl. Sauter, Diener. — 8. Sept. Karl Albert Sebastian, B. Seb. Göbel, Schaffner.

Getraut. Karlsruhe, 6. Sept. Reß, Febr., Wäckermeister, m. Enz. Ved Wwe., geb. Dietrich; Wör, Franz, von Oberkirch, Eisenbahnarbeiter, m. Friederike Knodel von Durlach. — 8. Sept. Kirchner, Rom., von Philippsburg, Kanzeileihilfe, m. Luise Kar. Krumm; Wör, Frau, von Messelhausen, Schuhmacher, m. Marie Luise Thawinot von Andincourt; Pfeiffer, L. C., Schneider, m. Christ. Brandhälder von Lischart.

Geftorben. Freiburg, 7. Sept. Billmann, Adolf Friedrich, Architekt, 21 J. — 8. Sept. Guggie, Andreas, Buchhändler, 71 J. Karlsruhe, 9. Sept. Abt, Christian, Schieferbeder, 33 J.; Winter, Friederike, Rentnerin, 66 J.; Frida, B. Bahnarbeiter Goldschmidt, 8 J. 11 M. 1 Z. Lohr, 16. Aug. Salomea, geb. Mülling, Gattin des Rentners Jof. Sal. Gäß, Alt-Fischwirth, 70 J.

